

Warstein, 26. November 2017
LWL-Klinik
Gedenkstunde an der Treise-Kapelle
Redetext

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie, dass ich mich kurz vorstelle. Ich wohne in Bielefeld und habe viele Jahre als Lehrer für Sonderpädagogik an einer Förderschule gearbeitet. Seit einiger Zeit forsche ich zum Thema NS-Verbrechen an behinderten und benachteiligten Menschen im ehemaligen Freistaat Lippe.

Zum heutigen Gedanktag erhielt ich eine Einladung mit der Bitte, an das Schicksal von 64 überwiegend jungen Frauen und Männern zu erinnern, die vor 80 Jahren, am 8. April 1937, von der Lemgoer Heil- und Pflegeanstalt Eben- Ezer in die hiesige staatliche Provinzial-Heilanstalt Warstein verlegt worden sind.

Diese Menschen hatten ihre Heimat-Wohnsitze in Westfalen, demgemäß wurde ihre Unterbringung in Lemgo vom westfälischen Provinzialverband finanziert. Auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, vertreten durch Landeshauptmann Kolbow, mussten sie unvermittelt aus ihrem Lebensumfeld der Lemgoer Anstalt herausgerissen werden. Zur Kostenreduzierung - so die offizielle Begründung der Provinzialverwaltung.

Durch Recherchen in verschiedenen Archiven – zu nennen sind das LWL-Archivamt in Münster, das Archiv des hessischen Landeswohlfahrtsverbandes in Kassel und das Archiv der Gedenkstätte Hadamar - habe ich mich bemüht, die Lebenswege dieser 64 Personen nachzuzeichnen.

Schon wenige Wochen nach der Aufnahme in Warstein verstarben in Warstein Lemgoer Frauen und Männer. Bis Juni 1941, dem Beginn der ersten Transporte im Rahmen der T4-Aktion, waren insgesamt 12 Menschenleben zu beklagen.

Ich zitiere wörtlich aus der Bewohnerakte des Otto Schlüter, der im Alter von 24 Jahren verstarb:

10. Oktober 1940: bettlägerig, schon seit langem unsauber, schmiert mit Kot, ganz unsozialer Kranker

15. Oktober 1940: schon seit längerer Zeit Durchfall, in dem er herumschmiert

5. Januar 1941: nimmt in letzter Zeit schnell ab

12. Januar 1941: heute Morgen Exitus

Nach Durchsicht weiterer Sterbedokumente dieser durchweg jungen Menschen drängen sich mir folgende Fragen auf.

1. Starben Menschen in Warstein vielleicht auch an den Folgen von Unterernährung?

2. Gab es hier eine menschenwürdige medizinische Versorgung und Betreuung?

Die Jahresberichte sprechen zu dieser Zeit von einer erheblichen Überbelegung in der Warsteiner Einrichtung. Eine Aufarbeitung der zahlreich vorhandenen Bewohnerakten steht nach meinen Informationen derzeit noch aus.

Zwischen 1941 und 1943 wurden dann 36 der aus Lemgo gekommenen jungen Frauen und Männer von Warstein aus in die hessischen Zwischenanstalten Eichberg, Herborn und Weilmünster sowie nach Pfafferode in Thüringen verlegt.

Sie gehören zu den insgesamt 1575 Menschen, die mit Waggonen der Reichsbahn den kleinen Bahnsteig der Anstalt verließen. Die Fahrten müssen nach Berichten unter grausamsten Bedingungen durchgeführt worden sein. Hierzu die Aussage eines ehemaligen Pflegers: „Sind dann in den Waggonen 2 – 3 junge Kranke unruhig geworden.“ `Ihr macht uns kaputt`, haben sie gerufen. Wir hatten für diesen Fall Spritzbestecke bei, wir haben ihnen Beruhigungsspritzen gegeben.“

In den genannten Zwischenanstalten starben 10 weitere Lemgoer. Zu den Verhältnissen in der Anstalt Eichberg - in der Nähe von Eltville gelegen - gibt es Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, dass dort die Verpflegungssätze so knapp bemessen waren, dass Menschen den Hungertod starben - zudem ist bekannt, dass Überdosierungen von Medikamenten zu vielen Todesfällen führten.

Die erhaltenen Eichberg-Sterbebücher listen für den Zeitraum 1939 bis 1943 über 3000 Opfer-Namen auf.

Die Zwischenanstalten waren die letzten Stationen tausender Menschen auf dem weiteren Weg in die insgesamt sechs Tötungseinrichtungen.

So fuhren die berüchtigten grauen Busse - mit den verhangenen Scheiben - von den hessischen Einrichtungen in die Tötungsanstalt Hadamar bei Limburg. Die Menschen wurden dort noch am Tage ihrer Ankunft ermordet - zunächst einem Arzt vorgeführt - der eine mögliche Diagnose notierte - oder ihre Körper für eine Organentnahme nach dem Tod markierte. Anschließend wurden sie die Kellertreppe hinab geführt - in einer als Duschaum getarnten Gaskammer eingeschlossen und mit Kohlenmonoxyd getötet.

Sog. Brenner zogen die Leichen durch einen Gang in den Nachbarkeller und verbrannten sie in zwei großen Öfen oder sie brachten die Körper in den Sezierraum.

Die Angehörigen wurden jeweils über das „plötzliche“ „unerwartete“ Ableben des Sohnes oder der Tochter informiert und erhielten das Angebot, der Familie die Urne mit den sterblichen Überresten kostenfrei zukommen zu lassen.

Bekannt ist ein Bild der auf einem Hügel gelegenen Anstalt, über der eine große Rauchfahne steht. Im kleinen – beschaulichen - Städtchen dürfte damals niemandem verborgen geblieben sein, was dort oben auf dem Mönchsberg geschah.

In der ersten Mordphase – der sog. Aktion T4 - von Januar 1941 bis August 1941 kamen in Hadamar mehr als 10.000 Menschen ums Leben, in der 2. Mordphase – der sog. wilden Euthanasie - waren es noch einmal 4500 Opfer. Zu den Opfern in Hadamar zählen 21 Menschen aus der Lemgoer Gruppe.

Für drei Ermordete sind Akten in der Gedenkstätte Hadamar erhalten geblieben, so dass ihre Lebenswege von der Geburt bis zum gewaltsamen Tod nachgezeichnet werden konnten.

Meine Nachforschungen haben ergeben, dass 5 Lemgoer die Nazi-Mordaktionen überlebt haben. Sie durften überleben, weil sie in Warstein gute Arbeit verrichteten, also ökonomisch verwertbar waren.

Für 11 ehemalige Personen liegen keine Informationen vor, ihre Spuren verlieren sich nach dem Verlassen der Lemgoer Anstalt.

Der 36 nachweislich getöteten Menschen aus Lemgo wird in der Treise Kapelle gedacht, ihre Namen befinden sich auf der Gedanktafel der 1.575 Warsteiner Opfer. Inzwischen wird auch in der heutigen Stiftung Eben-Ezer an ihr Schicksal erinnert. In Anlehnung an die Warsteiner Tafel wurde dort am letzten Sonntag - anlässlich eines Gottesdienstes - an der Kirche von Alt Eben-Ezer eine Stele mit ihren 36 Namen enthüllt. Zudem kann ein Opferbuch, das uns ihre Schicksale vor Augen führt auf der Eben-Ezer-Homepage eingesehen werden.